Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 9 (1953)
Heft: 11

Artikel: Gleiche Arbeit, gleicher Lohn - erfolgreich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845909

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Besitze der staatsbürgerlichen Rechte sind, konstatierten mit staunender Freude die kameradschaftlich hochachtende Art, mit welcher die obersten Magistraten der Bundesrepublik von ihren Mitarbeiterinnen im politischen Bereich sprachen und ihre Leistungen als vollwertige anerkannten. Und wiederum war es ein Erlebnis zu hören, wie diese Frauen, alle stimm- und wahlberechtigt und zum Teil in hohen staatlichen Beamtungen, an dieser Tagung in ausgesprochen fraulicher Weise sich für die Familie, für die Erziehung und den Schutz der Jugend einsetzten und für die Eigenart der Frau eingetreten sind". Agnes von Segesser.

Club Hrotsvit, Luzern Sept. 1953

Gleiche Arbeit, gleicher Lohn – erfolgreich

Die nachfolgenden Angaben sind der Broschüre „Case Studies in Equal Pay for women" entnommen, die vom US-Departement of Labor, Women's Bureau herausgegeben wurde.

Schon im Jahre 1918 haben die Eisenbahnunternehmungen in den USA den Grundsatz des gleichen Lohnes für gleiche Arbeit von Mann und Frau als Richtlinie ihrer Lohnpolitik angenommen. Seither ist der Grundsatz in den Vereinigten Staaten in immer weiterem Umfang verwirklicht worden. Die Nationale Vereinigung der Fabrikanten äusserte sich 1942, es beständen geringe Unterschiede zwischen der Arbeitsleistung von Männern und Frauen in der Industrie; bei gesunden Arbeitsverhältnissen sollten daher zwischen ihnen als Arbeitnehmern keinerlei Unterschiede gemacht werden. Eine namhafte Zahl von Gewerkschaften haben den Grundsatz der gleichen Entlöhnung von Mann und Frau in ihre Gesamtarbeitsverträge aufgenommen. Dies geschah vor allem deshalb, weil die billigeren Frauenlöhne oftmals drückend auf die Männerlöhne gewirkt hatten. Während des zweiten Weltkrieges fand der Grundsatz der gleichen Entlöhnung ferner Unterstützung von seiten des Kriegsarbeitsamtes, wenn es kollektive Lohnstreitigkeiten zu schlichten galt. Bis 1949 haben überdies 1 2 von den 48 Bundesstaaten der USA ein Gesetz erlassen, das die Arbeitgeber zur gleichen Entlöhnung von Mann und Frau verpflichtet.

Die Frauenabteilung des Arbeitsdepartementes der Vereinigten Staaten hat im Frühling 1951 Erhebungen über den Erfolg und die Auswirkungen des Grundsatzes der gleichen Entlöhnung von Männern und Frauen gemacht. Die Unternehmungen, die befragt wurden — Warenhäuser, Banken, Flugzeugfabriken, Fabriken für elektrische Apparate und Präzisionsinstrumente — bestätigten übereinstimmend, dass sich diese Lohn- und Personalpolitik bewährt habe. Als Vorteile wurden angeführt:

1) Dass die gleiche Entlöhnung von Mann und Frau die Reibungen über Lohnfragen vermindert habe;
2) dass die gleiche Entlöhnung die Moral der Arbeitnehmer verbessert habe;

3) dass die gleiche Entlöhnung die Leistung der Frauen erhöht habe;
4) dass die gleiche Entlöhnung die Männerlöhne vor dem Lohndruck durch die Frauen geschützt habe;
5) dass die gleiche Entlöhnung von Mann und Frau für das Unternehmen eine Vereinfachung darstelle.

Unter diesen Umständen ist nicht daran zu zweifeln, dass die gleiche Entlöhnung von Mann und Frau — im Interesse aller Beteiligten — in den USA der vollen Verwirklichung entgegensieht. bo. BSF.

Frauen und Radio

Gross ist die Zahl der Radiohörerinnen in der Schweiz, allwöchentlich erhalten sie auch, je nach dem Studio, die für sie bestimmte „Sendung für die Frauen", aber was für ein Echo diese zu Stadt und Land und Berg und Tal gefunden, darüber war man auf Mutmassungen angewiesen. Nun hat die Radiokommission des Bundes schweizerischer Frauenvereine, unterstützt durch ihr Sekretariat, eine Umfrage veranstaltet (1950-1951), die viel Interessantes zu tage förderte. Die Ergebnisse sind geschickt und übersichtlich zusammengefasst in einem stattlichen Heft von 16 Seiten, das auf der Geschäftsstelle, Merkurstrasse 45, Zürich, für Fr. 1.— bezogen werden kann.

Zusammenfassend ist erfreulicherweise zu sagen, dass aus der Umfrage ein einmütiges Bekenntnis der Frauen aller Volksteile zu den Frauensendungen der Schweizer Sender hervorgeht. Sie schätzen sie als „ihre" Sendung, was sie nicht hindert, noch verschiedene Wünsche laut werden zu lassen. Diese Wünsche betreffen sowohl Form wie Inhalt, aber auch die Zeit: nicht nur die Berufstätigen, auch die andern möchten hie und da eine Frauenstunde als Abendsendung haben! Dabei wird auch gewünscht, es möchten mehr Frauen in den allgemeinen Sendungen zu hören sein, speziell auch bei den Sendungen für Schweizer im Ausland.

„Deutlich ist der Wunsch nach einer lebendigen, aufgelockerten Form der Darbietung", sagt der Bericht, „die Deutschschweizerinnen wollen, dass Fröhlichkeit und Humor eingeflochten werde, die Tessinerinnen gar „flotte" Musik, und die Welschschweizerinnen schlagen die Form des Interviews und der Reportagen vor".

Für den Inhalt wiegt das Thema „Erziehung" bei weitem vor. Wir sind einfach ein braves Volk, das bis ins hohe Alter immer noch lernen will! Aber auch die Behandlung sozialer Fragen wird gewünscht und, an dritter Stelle, Haushaltfragen. Doch sollte es sich dabei gar nicht nur um einfache Rezepterteilung handeln, die Frauen wollen auch hier noch lernen, Neues hören, ihren Horizont erweitern, sie wollen eine geistige Hilfe für ihre tägliche Kleinarbeit.